

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 11 (1959)
Heft: 13

Artikel: Diskussion um die Wunderkinder
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-962987>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER STANDORT

DISKUSSION UM DIE WUNDERKINDER

FH.Nach Schluss der letzten Generalversammlung der Interfilm blieben einige ausländische Delegierte noch in Luzern. Sie wollten sich den gerade laufenden Film "Wir Wunderkinder" ansehen, der bei uns ein grosser Kassenerfolg wurde. Im Gespräch mit ihnen dämmerte es dem Schweizer, der sich in seiner auch durch zwei Weltkriege ungebrochenen Sicherheit eingebettet fühlt, wie sehr das Problem "Deutschland" den andern Europäern schwere Sorgen bereitet und sie beschäftigt. So sehr, dass sie gegenüber allem, was deutsch ist, bis zur Ungerechtigkeit gereizt sein können. Es zeigt sich doch der Unterschied, ob man nur wie wir, gut verschanzt an der Grenze, den Weltkriegen als Zuschauer beigewohnt hat, oder sie in oft grauenhafter Form erlitt. Wenn das bessere Deutschland heute erklärt, seine Vergangenheit noch keineswegs bewältigt zu haben, so darf darauf hingewiesen werden, dass auch die andern Völker das unheimliche, dunkle Rätsel mitten in unserm Kontinent keineswegs gelöst haben. Nicht nur gehen sie den Deutschschweizer, von dem sie als einem unabhängigen Angehörigen deutscher Kultur noch am ehesten Aufklärung erhoffen, immer wieder mit Fragen an, sondern sie ergreifen auch jede Gelegenheit, an Hand von deutschen Selbstzeugnissen Aufschlüsse zu erhalten. Alle historischen, psychologischen und theologischen Erklärungen über Herkunft und geistige Väter des Nazismus, über die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Voraussetzungen seines Sieges, vermögen ihnen nicht verständlich zu machen, dass mit dem Deutschtum edelste Namen von Weltklang, Luther, Kant, Goethe, Beethoven verbunden sind ebenso wie die denkbar grauenvollsten, fortgesetzten, methodischen Massen-Untaten an hilflosen Frauen und Müttern und wehrlosen Kindern, wie sie keine andere Nation des Westens aufzuweisen hat.

Der tiefe Ernst der Frage ergab gleich zu Beginn der Vorführung eine gewisse Spannung zwischen den fremden Zuschauern und dem stark spielerischen, launigen Kabarettfilm. Einer war so ungehalten, dass er das Kino wieder verlassen wollte. Er konnte sich aber dann doch der Einsicht nicht verschliessen, dass der Film in seiner Art eine bedeutsame und interessante Leistung darstellt. Er enthält eine ganze Reihe von ausgezeichneten, optischen Einfällen und steht auf entschiedenem Anti-Nazi-Boden, von dem aus auch eine Diskussion mit dem Westen durchaus möglich wäre. Wer die Pointen, die der begabte Günther Neumann beisteuerte, verstand, konnte sich ihrer satirischen Witzigkeit nicht entziehen. Selbstkritik und manche treffende Einsicht ist vorhanden und mit einer unmissverständlichen Mahnung vor einer neuen, autoritären und militaristischen Entwicklung verbunden, alles unter augenzwinkerndem Lächeln serviert.

Doch ist Lächerlichmachen gegenüber dem ungeheuren Geschehen die richtige Antwort? Gewiss, Lachen ist gesund, und nicht alles soll mit tierischem Ernst angepackt werden. Doch zeigten sich in der nachfolgenden Diskussion alle ohne Ausnahme davon betroffen, das ganze Europa und die Welt bedrückende Geschehen in Deutschland durch Persiflage anzugehen. Man lacht darüber, - es war eben eine verrückte Zeit, auch andere Völker hatten schon solche mondsüchtigen Perioden, ein ausgezeichneter Stoff zur witzigen Unterhaltung und - auf Wiedersehen das nächste Mal! Nein, auch mit gescheiterten Witzen kann man sich nicht darüber hinwegsetzen, und der Film kann für Viele eine sehr schlechte Anleitung auf ein schiefes Geleise bedeuten. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, dass zB. über das Unverständlichste und Grauensvollste, die KZ, das besonders unheimlich auf den Gemütern der Völker lastet, nicht eine Silbe verloren wird, geschweige etwas zur Erklärung beigetragen wird. Wichtiges, Entscheidendes, verträgt sich eben nicht mit dem Kaba-

rettstil, ja dieser hilft eher mit, es aus dem Bewusstsein zu verdrängen. Das aber ist das Schlimmste, was geschehen könnte. Ausserhalb Deutschlands hat man nichts vergessen, zu gewaltig hat es die Seelen aufgewühlt

Auch manches andere wurde neben dem trotz seiner Brillanz überwiegend negativen Eindruck des Films beanstandet, zB. die heitere Art, mit der im Film als selbstverständlich zugegeben wird, wie sehr heute ehemalige, üble Nazi-Grössen obenauf sind und anspruchsvoll fordernd auftreten können, ohne nicht energisch in die Ecke gestellt zu werden. "Nicht daran zu denken, dass wir unter Umständen gezwungen sein können, solchen Leuten ihre blutigen Hände zu drücken", meinte ein Engländer (die überhaupt der Situation am kritischsten gegenüber zu stehen scheinen.) "Das dürften uns die Deutschen schon aus Scham- und Sauberkeitsgefühl nicht zumuten". Doch wurde ihm kaum mit Unrecht bedeutet, dass diese Leute wahrscheinlich nicht aus Mangel an Reinlichkeitsgefühl wieder als gleichwertig angenommen sind, sondern aus einem Gefühl der Mitschuld heraus, aus dem Bewusstsein, dass nicht nur die Mordbuben, sondern jeder Deutsche ein Steinchen für die Mauern der Folter- und Mordkammern der KZ beigetragen hat, und wenn er nur ein einziges Mal und vielleicht nur aus Gedankenlosigkeit für die Nazis stimmte. Auch der Gedanke, dass wir den Schlimmsten unter ihnen heute die Bruderhand entgegenstrecken und zwar nicht vergessen - das kann man nicht erzwingen - aber doch verzeihen sollten, fand selbst in diesem überwiegend theologischen Kreis keine gute Aufnahme, solange sie nicht aufrichtig Busse getan und tätige Reue gezeigt hätten. Mit kollektiven Schuldbekennnissen sei es jedenfalls nicht getan.

Auch die Mahnung an die Zukunft und die Lehre, die der Film aus allem zu ziehen glaubt, stiess auf Kritik. Sie wurde als weiteres Symptom eines neuen, nicht ganz angemessenen Selbstgefühls aufgefasst, wieder eigene, deutsche Politik treiben zu können ohne Rücksicht auf das übrige Europa. Die Entscheidungsmöglichkeiten aller europäischen Völker sind heute unter dem Riesendruck aus dem Osten sehr beschränkt, keines kann seinen Weg mehr allein, ohne Verständigung mit den andern, voran gehen. Weite Kreise in Deutschland hätten das noch nicht begriffen und redeten schon wieder, wie wenn sie allein auf dem Kontinent wären. Gewiss sei zB. der Kampf gegen den Militarismus notwendig, doch dürfte nicht das Kind mit dem Bade ausgeschüttet werden angesichts eines riesigen, materialistischen Gegners, der an die Macht der Waffen und Heere schon deshalb glaube, weil er bisher mit diesen einen ungeheuren Gewinn an Ländern und Menschen erzielt habe, den er fortzusetzen hoffe. Für Niemöller und seine Leute herrschte in diesem theologischen, internationalen Kreis keinerlei Verständnis.

Schwerwiegend scheint die Erkenntnis, dass, solange nicht das furchtbare Geschehen der Nazis nach seinen Ursachen irgendwie überzeugend ausgeleuchtet und bewältigt ist, jederzeit ein tiefes Misstrauen gegen alles, was deutsch ist, wieder aufflammen kann. Der Film bestärkte auch diejenigen, die der Ueberzeugung sind, dass noch viel zu wenig Deutsche wirklich zur Einsicht, zur innern radikalen Abkehr von der Vergangenheit, zur Busse bereit sind, so gerne man das gerade unter Christen feststellen würde. Der Nazismus werde verdammt, weil er den Krieg verlor, nicht weil er zutiefst verbrecherisch und gottlos war. Andererseits aber zeigt gerade der intensive Gedankenaustausch und das grosse Interesse an der deutschen Frage, dass man im tiefsten Herzen an das deutsche Volk glaubt und auf es hofft, wenn es auch nicht offen ausgesprochen wurde. Sehr aufmerksam wird nach Anzeichen einer totalen, echten Umstimmung der Nation, einer Wendung zum ewig gültigen Wort, zu ihren grossen, so furchtbar verratenen Geistern, gesucht. Es spricht doch für den Film, dass er Anlass zu einem solchen Gedankenaustausch gegeben hat.